



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Gottesdienst für Altbürgermeister DDr. Alois Lugger

17.08.2005

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.58.50

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-41696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-41696)

Gottesdienst für Altbürgermeister DDr. Alois Lugger, Dom, 17.8.05,
13,30

Erlauben sie , daß ich dieses Gedenken mit einer Erinnerung be-
ginne, die weit , weit zurückliegt . Vor vielen Jahrzehnten bin ich
als Seelsorger von Innsbruck bei Nacht und Nebel nach Maria Waldrast
gewandert . Damals war gerade die Europabrücke im Bau . Und so bin ich
auf dem alten Schönbergweg aus den Nebelschwaden heraus zu der Stelle
gekommen , die den Blick zur Brücke freigibt. Und da hat sich mir ein
unvergeßliches Bild geboten : In der Sillschlucht lag das Nebelmeer.
Aus den schwaden heraus ragten im Scheinwerferlicht die noch nicht
vollendeten Pfeiler , an denen auch in der Nacht gearbeitet wurde.
Man konnte sehen , daß diese gewaltigen Bauwerke aus Stahlstrang neben
Stahlstrang bestanden, nur dünn mit Beton verkleidet , tragfähig ,
federnd , elastisch , biegsam , aber bruch - und erdbebenfest.

Dieses Bild ist mir in den Sinn gekommen , wie ich über den lie-
ben Heimgegangenen nachgedacht habe, den wir heute zu Grabe tragen .
Die Erinnerung hat sich mir zu einem dichten Symbol verbunden: Der
unheimlich chaotische Nebel als Mahnmal der dunkelsten Zeit unserer
Heimat , und die scheinwerferbeleuchtete Baustelle als einer neuen,
einer anderen Zeit - und die Pfeiler als Symbole der Menschen, die
diese große Brücke gestützt und getragen haben - in Heimat , Staat
und Kontinent , die große Brücke, über die noch immer das Leben
strömt.

Mir ist bei dieser Erinnerung bewußt geworden , daß auf allen
Ebenen der Gesellschaft in Stadt, Land , Staat , Europa und Welt es
letztlich nicht auf Worte, Reden , Deklarationen , Beschlüsse, Pro-
gramme , Parolen , geschicktere oder weniger geschickte Aussagen ,
telegenere oder weniger telgene Statements ankommt , sondern auf P e r-
s o n e n , die P e r s ö n l i c h k e i t e n sind . auf Charak-
tere , die im gewachsenen Felsen menschlicher Werte verankert sind
wie die 40 m tiefen Fundamente der Europabrückenpfeiler, fest und doch
elastisch , tief verwurzelt und doch doch den Schingungen und Beben
der Geschichte und des Alltag gewachsen , grundsatztreu und doch demo-
kratisch tolerant, *und in allen Anseinandersetzungen mit einer gewissen Vornehm-
heit.*

Und mit Dank , mit großem Dank verneige ich mich vor Menschen
wie Alois Lugger. Auch er ist - wie meine Generation - aus dem chaoti-
schen , unheimlichen Talgrundnebel der Tyrannis und des Krieges, der
Rechtlosigkeit und des Rassenwahns, des Hasses und der Gewalt heraus-
gewandert. Und er hat die Pfeilerfunktion in der großen Brücke der Ge-
sellschaft übernommen , einer neuen Gesellschaft , auf der wir immer
noch fahren, nämlich einer trotz aller Probleme letztlich doch blühen-
den Heimat , einer Epoche des Friedens, des Miteinander, der demon-
tierten grenzbäume , der geschliffenen bunker, der Rechtsstaatlich-
keit , der Toleranz und eines wacheren sozialen Empfindens. Nur wer
die chaotischen Talnebel der Geschichte kennengelernt hat , weiß die-
se Brücke und ihre Pfeiler zu schätzen .

Alois Lugger war durch und durch ein politischer Mensch, verant-
wortungsfreudig und engagiert - und als solcher natürlich auch immer
im Visier und Schußfeld . So wie man das Amt eines Bischofs nie feh-
lerfrei erfüllen kann , so kann man auch einer politischen Aufgabe
nie ganz perfekt gerecht werden . Aber er war ein Stahlträger
in der geschichte Tirols: In Werten fest begründet, aber elastisch
federnd in Toleranz und Kooperation , nicht erstarrt in versteinere-
ter Ideologie und fundamentalistischen Beton .

Und da es hier nicht so sehr um die Würdigung der vergänglichen Leistungen und Taten, Initiativen und Verdienste geht, müssen wir einen kurzen Blick auf die Fundamente werfen, auf den Felsenfundament, in den der Pfeiler eingefügt war.

Da muß man sicher die geglückte partnerschaftliche Beziehung nennen, die durch schwere und gute Zeiten gehalten hat, mit Kindern, Enkeln und Urenkeln gesegnet wurde, die Ehe, die der Schimmer goldener und diamantener Treue verklärt hat. Ich war sehr ergriffen, verehrte Frau Luise, wie ich das ~~Brautbild~~ ^{Paar} in der Zeitung gesehen habe.

Und ein anderes Felsenfundament war seine Liebe zur Heimat, sozusagen eine Stadtturmliebe, mit einem verantwortungsvollen und einfühlsamen Blick hinunter in die Strassen, Gassen und Schicksale, und einem weiten Blick über Berge und Grenzen.

Aber das tiefste Fundament unseres lieben Heimgegangenen ~~aber~~ war der Glaube, der Glaube an den rettenden Gott, der Glaube an das Geborgensein in diesem Gott. Als Ritter des Heiligen Grabes ist er sozusagen mit diesem Glauben ein Leben lang am leeren Grab Wache gestanden, dem leeren Grab, dem Zeichen des durch Christus annullierten Todes. Jetzt ist er abgelöst worden, hinüber auf die andere Seite, wo das Licht wartet und uns die Woge der Liebe ins unendliche Glück trägt.